



Arbeitskreis für Traditionelle Chinesische Medizin
der LMU und TUM
www.ak-tcm.de

Pilotstudie: Veränderungen des Zungenbefundes durch alimentäre Einflüsse



Alexa Bareis, Lynn Peters, Dr. Josef Hummelsberger

Hintergrund

Die Zungendiagnose gilt als wichtiges diagnostisches Instrument in der Traditionellen Chinesischen Medizin. Beurteilt werden Zungenkörper, Farbe und Belag. Laut verschiedenen Standardlehrwerken zur Zungendiagnostik (Maciocia¹, Kirschbaum², Yuan³, Porkert⁴ u.A.) werden durch Nahrungsmittel Zungenveränderungen hervorgerufen, z.B. durch scharfes und warmes/heißes Essen die Zungenfarbe ins Rote verändert. Außer klinischen Beobachtungen liegen aber zu dieser Behauptung keinerlei Untersuchungen vor⁵.

Zielsetzung

Es gilt zu überprüfen, ob und inwiefern scharfes und warmes/heißes Essen tatsächlich einen objektivierbaren Einfluss auf den Zungenbefund hervorruft. Des weiteren soll beschrieben werden, wie schnell sich die Veränderungen einstellen und wie lange sie anhalten.

Materialien und Methoden

Studiendesign: Pilotstudie, n = 8, nicht kontrolliert, Fotodokumentationen Baseline, nach Nahrungsaufnahme und 12,5 Stunden nach Studienbeginn

Nahrungsmittel: nur scharfe und warme bis sehr heiße Speisen und Getränke: Flambierte Riesengarnelen in Zitronen-Chili-Sauce, Tofu in Chili-Sauce, Reh in Pflaumen-Zimt-Sauce, Schoko-Chili-Muffins, Rotwein, Whiskey, kein Wasser für 12,5 Stunden, keine Aufnahme weiterer Nahrungsmittel zwischen 01:30 Uhr und 08:00 Uhr

Kamera: Canon 450d, Macro-Objektiv, Canon Ringblitz, Weißabgleich der RAW-Aufnahmen

Auswertung: Zungenscore erstellt auf Grund von Zungenfarbe und Belag (s. Abb. 2 und 3)
Des weiteren Beurteilung von Größe, Zahneindrücken und Zungenrundvenen.

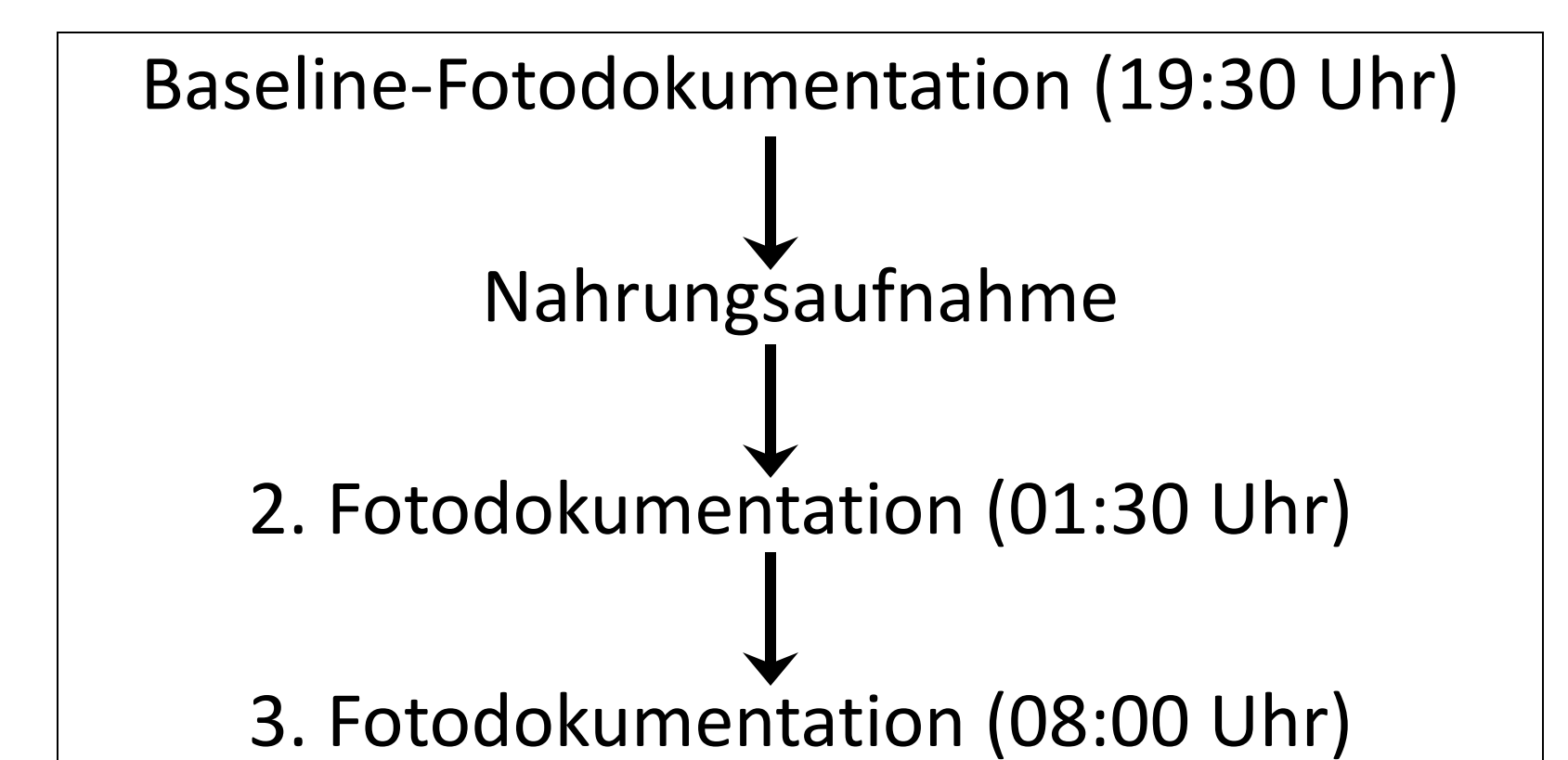


Abb. 1: Überblick Studiendesign

Ergebnisse

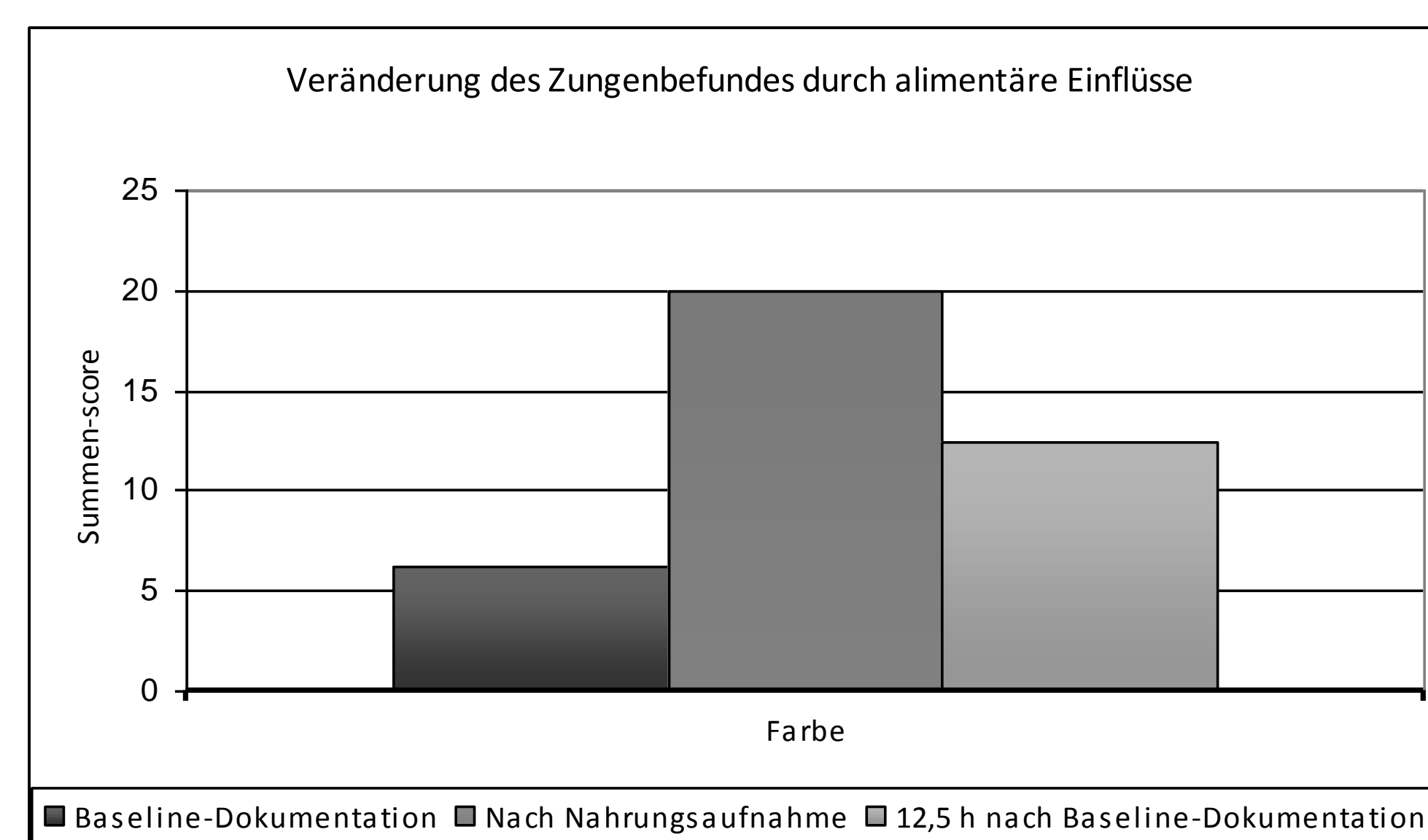


Abb. 2: semi-quantitative Auswertung der Zungenfarbe

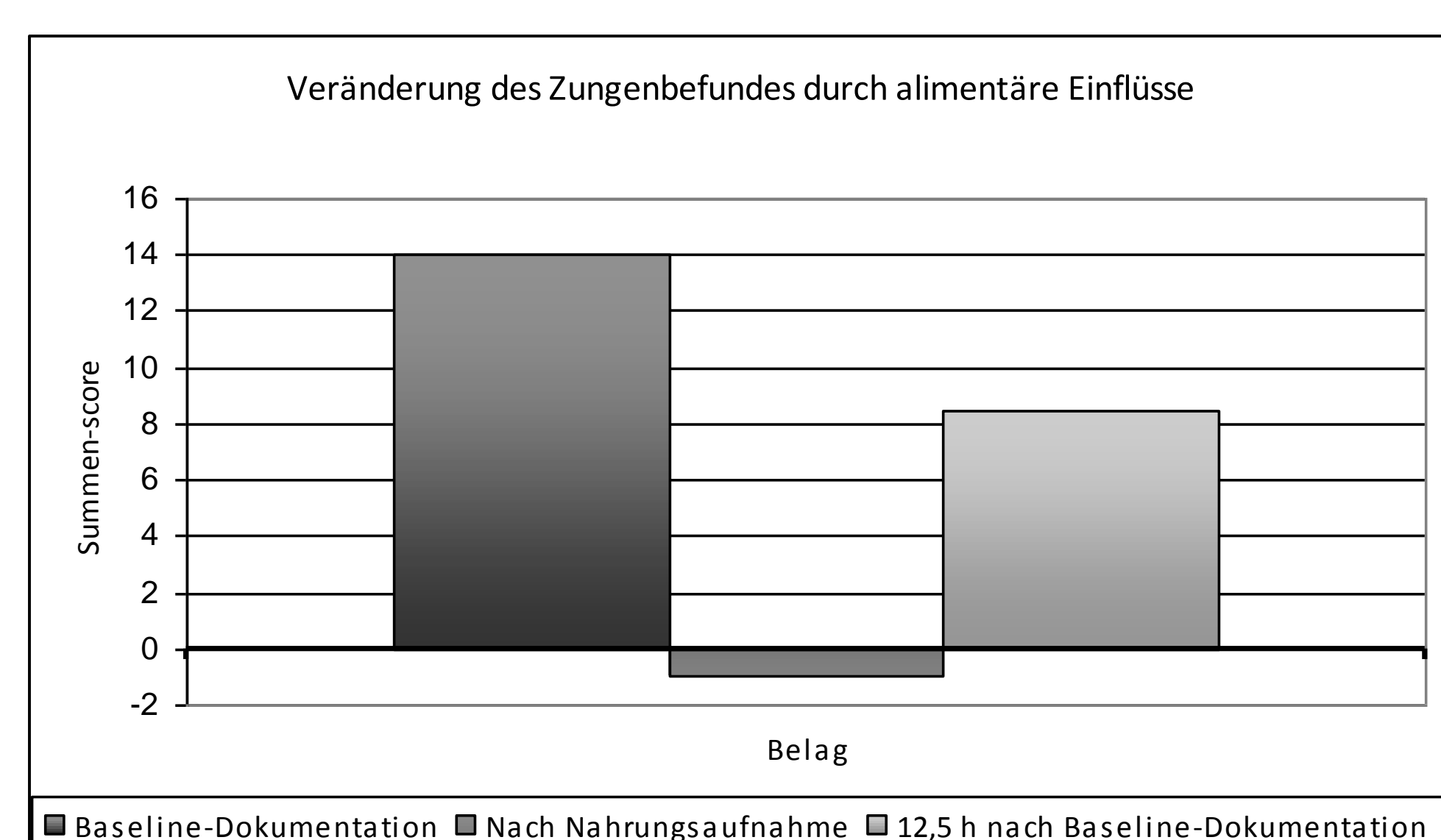


Abb. 3: semi-quantitative Auswertung des Zungenbelags

Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Bei dieser Pilotstudie konnte durch Aufnahme scharf-heißer Nahrungs- und Genussmittel eine deutliche, objektivierbare Zunahme der Rötung der Zunge um 1-2 Rotstufen beobachtet werden. Dieser postexpositionelle Effekt war auch noch abgemildert am nächsten Morgen nachweisbar. Ebenso wurde der Zungenbelag sehr deutlich reduziert, dieser wurde aber bis zum nächsten Morgen teilweise wieder aufgebaut, jedoch nicht auf Ausgangsniveau.

Dies bestätigt grundsätzlich die Postulate der Zungendiagnostik in der TCM.

Wir mussten aber feststellen, dass in diesem Bereich noch sehr viel Arbeit zu leisten ist. Es fehlen Studien mit größeren Fallzahlen und zu verschiedenen Krankheitsbildern. Grundsätzlich ist aber durch die moderne Digitalfotografie eine Dokumentierbarkeit gewährleistet.

Literatur

- ¹ Giovanni Maciocia „Diagnosis in Chinese Medicine“, Elsevier Edinburgh et al., 2004
- ² Barbara Kirschbaum „Atlas und Lehrbuch der Chinesischen Zungendiagnostik, Band 1 und Band 2“, VGM Verlag, Kötzing, 1998
- ³ Heping Yuan „Chinesische Zungendiagnostik“, Urban und Fischer Verlag München und Jena, 2001
- ⁴ Manfred Porkert „Neues Lehrbuch der Chinesischen Diagnostik“, Phainon Verlag, Dinkelscherben, 1993
- ⁵ Stand September 2011; Recherche in MEDLINE/PubMed, Literaturdatenbank der SMS



Abb. 4a: Baseline-Dokumentation

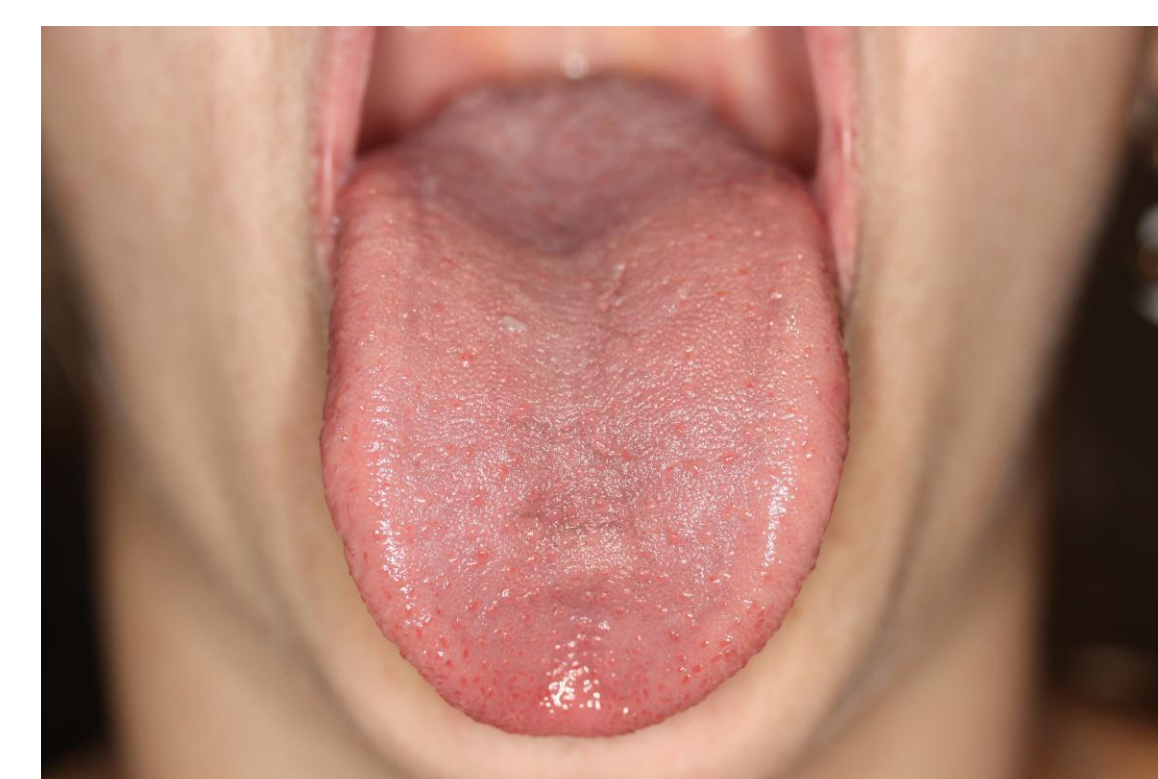


Abb. 4b: 2. Fotodokumentation



Abb. 4c: 3. Fotodokumentation

Abb. 4a-c: Fotoserie A. J.

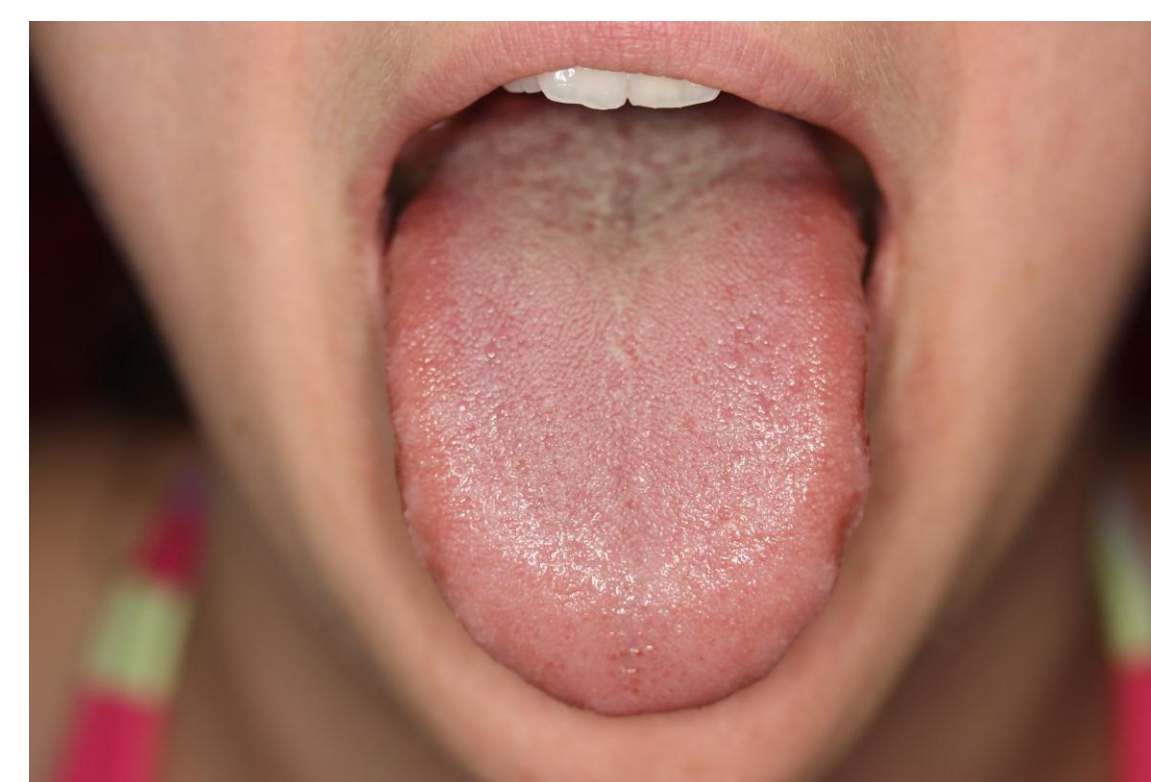


Abb. 5a: Baseline-Dokumentation



Abb. 5b: 2. Fotodokumentation

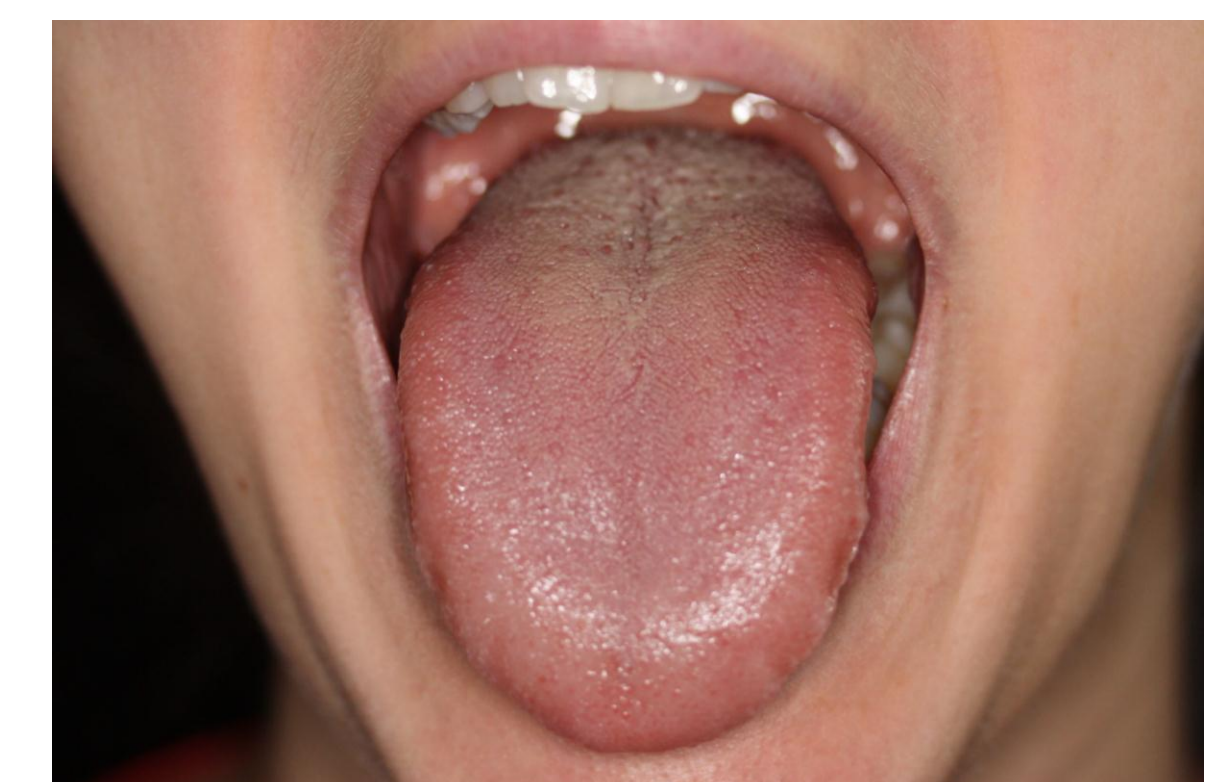


Abb. 5c: 3. Fotodokumentation

Abb. 5a-c: Fotoserie M. D.

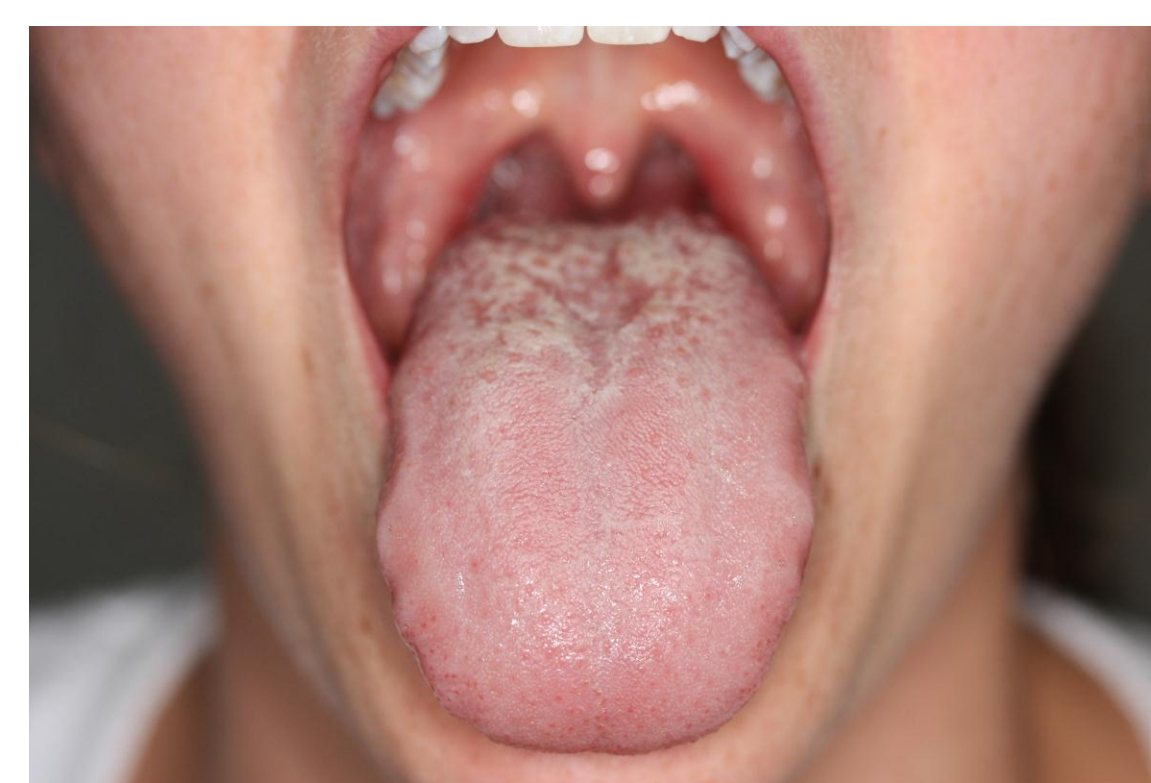


Abb. 6a: Baseline-Dokumentation



Abb. 6b: 2. Fotodokumentation

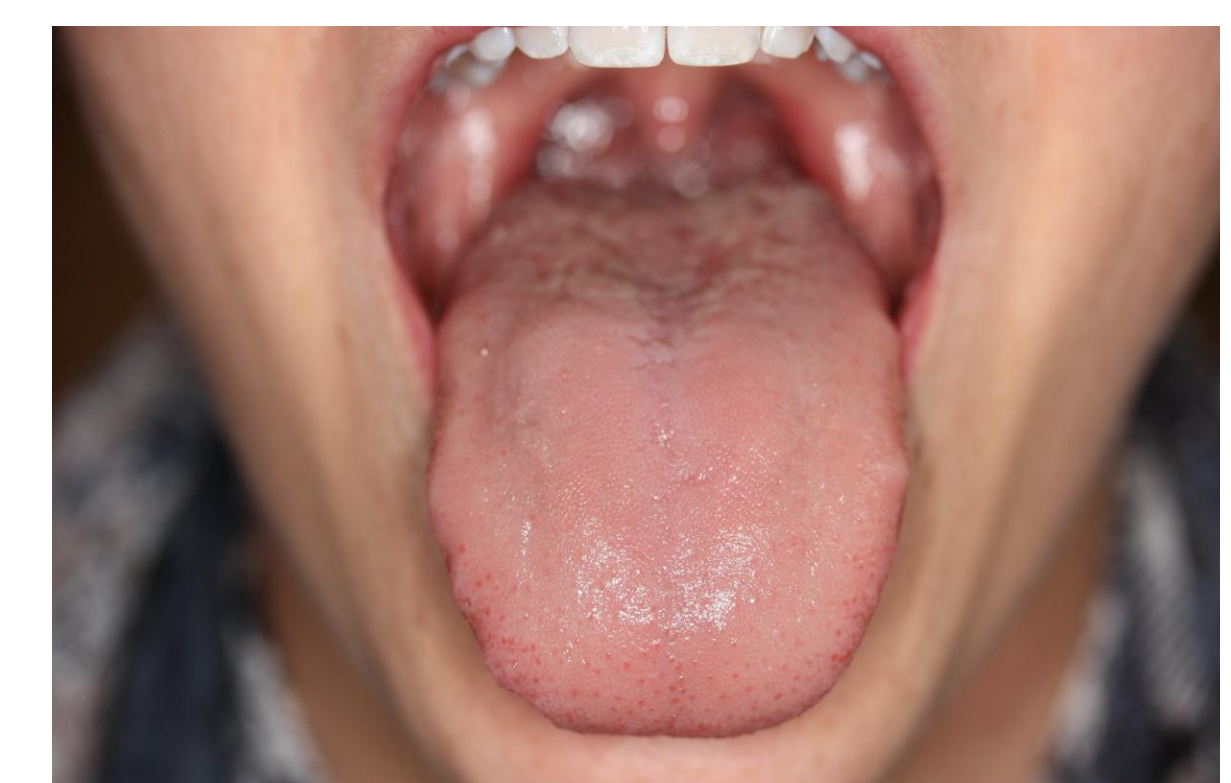


Abb. 6c: 3. Fotodokumentation

Abb. 6a-c: Fotoserie S. P.



Abb. 7a: Baseline-Dokumentation



Abb. 7b: 2. Fotodokumentation



Abb. 7c: 3. Fotodokumentation

Abb. 7a-c: Fotoserie L. P.